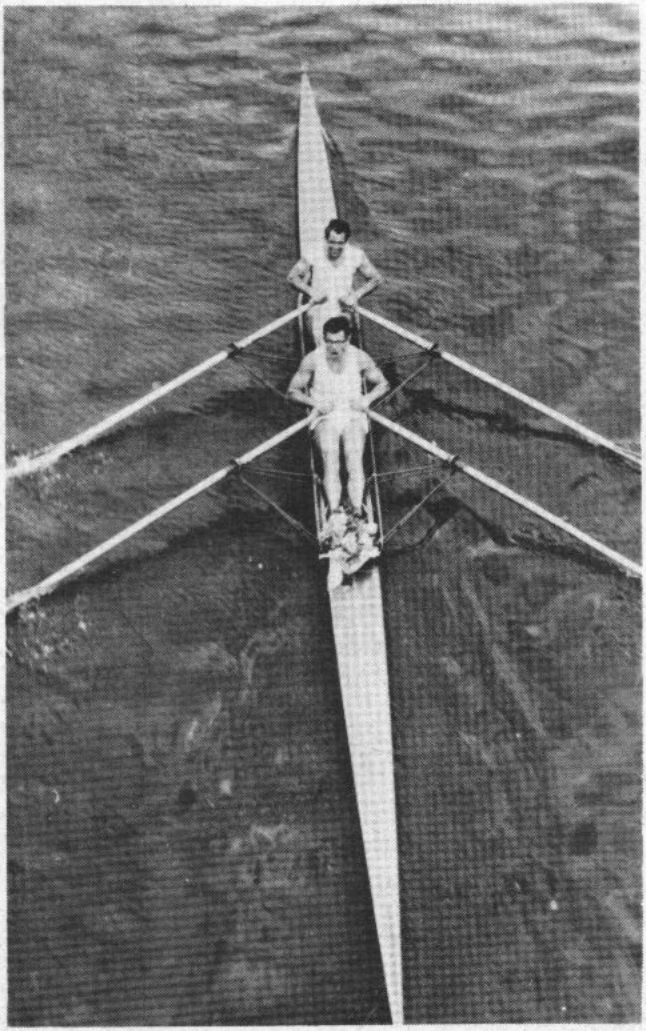
MITTEILUNGEN DES ARC ZU BERLIN



Nr. 11
Sept. 1958

GESCHÄFTSSTELLE:
AKADEMISCHER
RUDER CLUB
ZU BERLIN.
DR. W. GRANITZA
BLN.-ZEHLENDORF-W.
SCHILLERSTRASSE 1
TELEFON: 84 35 26

BOOTSHAUS: BERLIN - SPANDAU / PICHELSWERDER
BRANDENSTEINWEG / TELEFON 37 75 69



AH Schnecke in Berlin! Er ließ sich nicht nehmen unseren Vierer (Gerhardt, Plank, Geiseler, Schaffarczyk, St. Driehaus) im Motorboot bei einer Trainingsfahrt zu begleiten.

Vorher kleine "Lagebesprechung" mit unserer "Kraftfahrabteilung", AH Geiseler, und "Chefmanager" Winkelmann AH Richter steht abwartend daneben.



Zur Lage:

1.) Bericht des 1. Vorsitzenden

4 Regatten - 7 Siege - 6 gute 2. Plätze - 2 dritte Plätze -

das sind die Ergebnisse der diesjährigen Ruder-Saison. Der siegreiche Einer der Gatower Regatta, Clbr. Ulrich Gerhardt war vom Deutschen Ruderverband eingeladen worden, auf der Mainzer Regatta zu starten. Die Erfolge sind um so erfreulicher, als lange Zeit Ungewißheit über dem Training lag. Zweifellos zeigen sie, daß sich die Trainingsmannschaft nicht nur in guter Form befindet, sondern sie sind auch ein Ausdruck dessen, daß in der Aktivitas des ARC ein guter und gesunder Geist herrscht. Ich hoffe, daß einen gleichen Eindruck auch die

---

Wohin am Wochenende? Unser Veranstaltungsplan steht auf Seite 23

---

zahlreichen AHAH gewonnen haben, die auf den beiden Regatten in Mainz und Bad Ems Gelegenheit hatten, mit einem Teil der Aktivitas zusammenzukommen.

Clbr. Bialas hatte seit langem die Trainingsmannschaft in eine zähe und harte Schule genommen. Er hat es verstanden, in seiner ruhigen, aber bestimmten Art sich allseitig Anerkennung und Achtung zu verschaffen.

Auch dem Erstchargierten der Aktivitas, Clbr. Penk, ist es in mühseliger Kleinarbeit gelungen, die Aktivitas so zu gestalten, daß heute gute Zucht und Ordnung auf unserem Bootsplatz herrschen. Ein frohes Treiben ist überall zu spüren, und in vielen Fällen ist die Aktivitas zu der so erwünschten Selbsthilfe geschritten. Die Zahl der Bootsunfälle ist auf ein Minimum zurückgegangen.

Der Semester-Abschluß-Convent, auf dem eine Reihe Berliner AHAH zugegen war, wurde vom Erstchargierten mustergültig geführt.

Die erste Station unserer "Reise um die Welt" mit Musik und Tanz war New York; wie gut es uns an der Kreuzung von Broadway und 5th Avenue gefallen hat, lest Ihr auf Seite 6
Unser Weg führt uns weiter nach Paris, siehe Seite 25
Wer möchte da nicht dabei sein?

Ein Zeichen dafür, daß ein guter kameradschaftlicher Geist in der Aktivitas vorhanden ist, scheint mir auch darin zu liegen, daß in diesem Sommersemester zahlreiche Studenten um Aufnahme in den ARC nachgesucht haben, so daß die Aktivitas jetzt insgesamt 9 Füchse hat und 45 Mitglieder zählt.

Unser Titelbild: Der diesjährige Doppelzweier Schaffarczyk, Geiseler nach seinem Sieg in Bad Ems.

Der Bootspark ist stark in Anspruch genommen. Für den August d. J. haben sich zwei Mannschaften für eine Wanderfahrt auf der Weser zusammengefunden. Überall kommt der Wille, sich intensiv rudersportlich zu betätigen, zum Ausdruck. Die Zahl der in diesem Jahr gefahrenen Bootskilometer wird, wie mit Sicherheit schon jetzt zu erkennen ist, über den bisherigen Ergebnissen liegen.

Ein leider noch nicht gelöstes Problem ist die Frage der Finanzierung der Erweiterung des Bootshauses. Die dem ARC in Aussicht gestellten Mittel sind bisher noch nicht bewilligt worden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Zahl der Nachwuchskräfte beträchtlich größer sein würde, wenn der ARC mit seinem Haus am Stößensee, das inzwischen fast zu eng geworden ist, den jungen Studenten etwas mehr bieten könnte. Was in den ersten Nachkriegs- und Nachwährungsjahren als möglich und tragbar angesehen wurde, ist es heute nicht mehr. Mancher Gast zieht es dann vor, in einen Club einzutreten, in dem er bessere Bootsplatzverhältnisse vorfindet. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß uns immer die wertvollsten Kräfte verlorengehen.

Von der Aktivitas ist der Wunsch nach einer Stadtwohnung geäußert worden, um hier ein corporatives Zentrum auch in der Nähe der Hochschulen zu schaffen. Ob sich der Ausbau des Bootshauses, die Schaffung einer Stadtwohnung und schließlich die notwendige Ergänzung unseres Bootsparkes mit unserer finanziellen Lage vereinbaren lassen, erscheint zumindest sehr zweifelhaft. Daher richte ich an jeden zahlungsfähigen ARC-er schon jetzt den Appell, sich zu überlegen, inwieweit er das an sich doch sehr geringfügige Beitragsaufkommen durch Spenden verbessern kann.

Ich hoffe sehr, daß viele Clubbrüder einen frohen Urlaub verbringen konnten, und wünsche denen, die ihn noch vor sich haben, recht gute Erholung.

W. Granitza

Dr. med. vet. Wilhelm Martin

1885 - 1958

in memoriam!

Am 10. 7. 1958 verschied unser Clubbruder Dr. Wilhelm Martin, einer der verdienstvollsten ARV-er der alten Generation, an den Auswirkungen einer nicht sonderlichen schweren Operation.

Clbr. Scholvien widmet ihm folgenden Nachruf, der zugleich einen Beitrag über Clbr. Martin als Menschen und über die Geschichte des ARC darstellt, und der deshalb hier ausführlich wiedergegeben sei:

"Vor fast 50 Jahren - im Frühjahr 1909 - kam ich als kleines Füchslein in die Lehre des Fuchsmajorates unseres lieben "Dicken", der damals schon junger Säckelmeister der AH-Vereinigung war. So kenne ich ihn durch eine lange Freundschaft als Mensch und als sein späterer Amtsnachfolger besonders auch in seiner Leistung für unsere Ruder-Corporation.

Neben einer bedeutenden kaiserlichen Stiftung verdankten wir unser prächtiges Bootshaus in Grünau weitgehend dem finanziellen Verhandlungsgeschick unseres "Dicken". Seine persönlichen Verbindungen (für eine Hypothek) und seine unbedingte Zuverlässigkeit als Säckelmeister schufen den finanziellen Rahmen für ein Haus, dessen Architektur noch heute mustergültig ist. Wenn vor dem Krieg der ARV mit Haus, Booten und bester Inneneinrichtung völlig schuldenfrei und gefestigt dastand, so war dies zum größten Teil zweifellos Martins immer bescheiden abgewehrtes Verdienst. Hoffen wir, daß unser jetziger ARC in einer besseren Berliner und deutschen Konstellation noch einmal in den vollen Genuß dieser Martinschen Leistung kommt.

Beim Rückblick auf unseren lieben "Dicken" mit seiner großen Zahl von Chargensemestern, Fuchsmajoraten, Training und Säckelmeisterarbeit muß noch gesagt und nicht vergessen werden, daß er in seinem Lebensberuf als Tierarzt ganz überdurchschnittliche Leistungen zeigte. Seine große Liebe zu Pferden und Hunden äußerte sich im beruflichen Können in geradezu hellseherischen Diagnosen und Heilungen der leidenden Kreatur, die zu ihm gebracht wurde.

Am alten ARV, im alten ARC ist unser"Dicker" ein Prototyp dafür, daß eine ideelle Jugendarbeit und fröhliche Corporations-Studienzeit gerade häufig die Grundlage für spätere hervorragende Berufsleistungen war und hoffentlich auch zukünftig sein wird."

AH Walter Scholvien

2. Bericht des Vorsitzenden der Aktivitas

Ende Juli hatten wir unseren letzten Burschenkonvent. Die Tagesordnung umfaßte 9 Punkte und es wäre ein leichtes gewesen, sie um weitere Themen zu ergänzen. Vier Stunden wurde hart und bis zu den Anträgen "Schluß der Debatte" so ausführlich diskutiert, daß der als letztes angesetzte Punkt "Allgemeines" nur noch gestreift werden konnte, denn unsere Kneipgäste warteten bereits beträchtliche Zeit vor der Tür.

Da einen ähnlichen Verlauf alle unsere - im letzten Halbjahr allmonatlich stattgefundenen - Konvente nahmen,müßte selbst einem nicht direkt B eteiligten die Viel-

Wichtige Mitteilungen des Vorstandes stehen auf Seite

gestaltigkeit unseres ARC-Lebens aufgefallen sein. Die Vielfalt der zu behandelnden Stoffe und die intensiven Diskussionen können doch als Zeichen gesteigerten Interesses angesehen werden. Dabei lag aber über allem stets der Wille zur sachlichen Auseinandersetzung, der erfreulicherweise mit einem Nachlassen scharfer Polemik verbunden war. So spiegeln wohl die Konvente die Betriebsamkeit und den Schwung wieder, die löblicherweise im Sommersemester in der Aktivitas eingezogen waren.

Im Frühjahr bereits wurde die Rudersaison durch ein in größerem Rahmen laufendes Anrudern eröffnet. Wanderfahrten belebten das allgemeine Konditionsrudern und erfreulicherweise wurde von den meisten Clbr. Clbr. das von einem BC befürwortete, monatlich freie Wochenende nicht ausgenützt.

Das diesjährige Training stand dagegen zunächst im Zeichen allgemeiner Unsicherheit. Zwar wurde bereits im vorigen Herbst von seiten der Aktiven mit den Vorbereitungen begonnen und unser vor Jahren rennruderisch so überaus erfolgreiche Clbr. Bialas übernahm im November 1957 die Betreuung der Kastenruderer im Poststadion,

---

Wir haben uns vorgenommen, während des Semesters jeden Monat ein Rundschreiben herauszubringen und haben es bis auf den Juli auch geschafft. Und der Grund für das Ausbleiben der Julimitteilungen: Training, Besuch von drei Regatten, davon zwei in Westdeutschland, und eine wichtige Semesterabschlußklausur ließen uns über die Aufstellung des Manuskripts nicht hinauskommen. Wir hoffen, daß die verbesserte Form und der Umfang unseres Ferienrundschreibens alle Clubbrüder dafür entschädigt.

Die Redaktion

---

doch kam es am 1. Februar 1958 im Rahmen des AH-Konventes zu dem Beschluß, das diesjährige Training nicht zu gestatten. Unsere trainingswilligen Aktiven führten jedoch ihr Konditionstraining zunächst unbeirrt fort. Ihr Optimismus wurde am 3. Juni - nach möglicherweise verpaßten Siegeschancen bei der Frühjahrsregatta - belohnt, als der AH-Konvent seinen Beschluß änderte. Mag dazu die in Berlin stattfindende Hochschulmeisterschaft beigetragen haben, der schier unbeugsame sportliche Wille der jetzigen Trainingsteilnehmer oder die Überzeugung, daß ein Trainingsverbot nicht den Lebensformen unseres ARC gerecht wird, das Verständnis und Entgegenkommen der AH-schaft blieben jedenfalls nicht ohne positiven Einfluß auf das Clubleben der Aktivitas. Ebenso strahlten die danach erfolgten Besuche der Regatten in Berlin, Mainz und Bad Ems und die dabei erzielten 7 Siege auf die allgemeine sportliche Aktivität zurück.

Der gesellschaftlich korporative Teil des Clublebens war durch ein Sommerprogramm festgelegt. Keine der vielartigen improvisierten Veranstaltungen brauchte abgesagt zu werden, die Beteiligung war im Gegenteil oft stärker als vorausgesehen. Sicher hat dadurch manch neugewonnenes privat-persönliches und kameradschaftliches Verhältnis das Gefüge unseres Clubs gefestigt.

Besonderes Augenmerk galt dem Nachwuchs. An den Universitäten wurde unser Club durch mehrere Anschläge repräsentiert und in einer Flugblattaktion wurde die Studentenschaft eingeladen, bei uns mitzutun. Insgesamt verkehrten bei uns etwa 30 Gäste,doch nur ein knappes Drittel konnte sich zu einem Beitritt in unsere Reihen entschließen. Hier zeigte sich besonders die Grenze unserer Möglichkeiten. In vielen Fällen dürfte die zögernde Haltung den mangelhaften zivilisatorischen Einrichtungen unseres Clubs zuzuschreiben sein. Wir können uns eben, wenn wir unsere Existenz sichern wollen, keinesfalls dem allgemeinen Trend nach höherer Bequemlichkeit und Ordnung verschließen. Hier Abhilfe zu schaffen wäre dringend erforderlich. Im Bemühen einer Nachwuchsförderung wurde dann ein Rennen gegen einen Schülerachter gefahren und die Ruderriege mit ihrem Sportlehrer zu einem geselligen Abend eingeladen.

Wenn auch manche Maßnahmen und Veränderungen trotz Absprache nicht durchgeführt worden sind, so ist doch festzustellen, daß wir mit den Erfolgen des Sommersemesters zufrieden sein können. Zu verdanken ist dies nicht zuletzt den Clubbrüdern, die mit Begeisterung und selbstverständlicher Kameradschaftlichkeit geholfen haben, das Clubleben besser auszugestalten und denen, die durch Anregungen und tatsächliche Hilfe den Amtsinhabern zur Seite gestanden haben.

Walter Penk x

Der Vorstand gibt bekannt:

1) Das neue Mitgliederverzeichnis findet Ihr anbei. Die Kosten belaufen sich auf DM 2,50 je Stück.

2) Unser alter Bootsmeister Max M e e s e feierte am 26. August seinen 77. Geburtstag. Wir haben ihm gratuliert und einen Präsentkorb überreicht, worüber er sich sehr gefreut hat.

3) Unser Schatzmeister, Clbr. Schiller, hat ab 10. Oktober 1958 eine neue Anschrift:

   Berlin-Halensee
   Kurfürstendamm 97-98
   Tel.: 97 65 86/7

   welche auch im neuen Mitgliederverzeichnis vermerkt ist.

4) Wir können mit Freude feststellen, daß folgende AH. AH.: Baumgart, Schenck, Seyer und Sielaff im neuen Mitgliederverzeichnis erscheinen.

5) An den Vorstand sind verschiedene Anfragen wegen Clbr. Begemann gerichtet worden. Wer hieran interessiert ist, möge sich melden.

6) Es ist angeregt worden, Plaketten für den ARC zu Berlin mit Flagge, Durchmesser etwa 10 cm, in emallierter Ausführung zu beschaffen, damit dieses Abzeichen am Autokühler gezeigt werden kann. Besteht Meinung hierfür? Wenn ja, bitte um Mitteilung an den Schatzmeister, damit zunächst ein günstiges Angebot über die erforderliche Stückzahl beschafft werden kann.

7) Wir haben den Tod unseres lieben AH Dr. med. Carl L o n g , Generalarzt a. D. zu beklagen. Wir haben unserem AH Erich Long unser Beileid ausgesprochen und am Grabe einen Kranz mit ARC-Schleife und Widmung niederlegen lassen.

Heinrich v. Kleist contra "A R C"

Wie schon oft in der Weltgeschichte bildete auch dieses Mal eine Schwester den Keim, um den sich alles kristallisierte . Die 13. Klasse der Heinrich v. Kleist - Schule hörte aus ihrem Munde von den großen Heldentaten der Ruderrecken am finsteren Stößensee. Doch die vorwitzigen Abiturienten in spe erkühnten sich, an ihrem Ruhm zu rütteln.

Wie das nun so ist, wenn man gerüttelt wird, rüttelt man wieder zurück.

So stiegen beide Parteien in die Boote - der ARC unter dem Kommando des Rittmeisters Bertelsmann und die Schüler unter der Führung ihres Sportlehrers, Herrn Polzien.

Doch was können biermüde Recken gegen die Besessenheit der "Penthesilea" und den Kampfgeist "Hermann, der Cherusker" ausrichten?

Bei der darauffolgenden "Siegesfeier" begrüßte der erstchargierte W. Penk unsere Gäste, danach sprach AH Granitza und anschließend erzählten einige Clubbrüder etwas über ihre Erfahrungen beim Studium.

Im Ganzen ein netter Abend, getragen vom Geiste echter Sportskameradschaft. Alle anwesenden ARCer waren einmütig der Auffassung, daß solch ein Nachwuchs jederzeit willkommen sei.

Klaus Hagenstein

Sonntag, 15. Juni

"Frolic at five" oder besser "frolic at half past five", denn mit obligater Verspätung begann der Tanztee im Grünen. Sehr nette Dekorationen hatten sich einige Clbr. ausgedacht und so nahm man seine "Drinks" an der von Wolkenkratzern umgebenen Bar ein. Selbstverständlich waren es "original-skyscrapers" mit Reklamesprüchen und raffinierter Beleuchtung.

So waren dann auch viele Clbr und AH aus nah und fern zusammengekommen. Aus Argentinien kam AH Küttner. Man traf sich oft an der Bar, wo Clbr Rolf Winkelmann (aus Spandau) residierte. Auf der "turntable" drehte sich manche schöne Schnulze und mancher heiße "hit", die Tanzfläche war deshalb ständig in Gebrauch. In den Tanzpausen leitete die Gattin von Clbr W. H. Schulze mit geschickter Hand einige Tänze spezieller Art.

Allgemein schien der Abend gefallen zu haben, denn man brach erst nach "midnight" auf.

Wolfgang Strehlow

Vom Stegspucker zur Kaiserregatta

(Ein Regatta- und Trainingsbericht)

Nur der Vollständigkeit halber sollen die Stegspucker erwähnt werden, damit nicht der Eindruck entsteht, wir hätten die Gatower Frühjahrsregatta verpaßt. Es strichen verschämt einige ARCer auf dem Sattelplatz umher und "lugten" durch das Fernglas als einige Rennen über die Strecke gingen. Und wie so oft, trug auch hier die Enttäuschung für unser kleines Trainingsteam umso größere Früchte.

Wir hatten bis dahin im Doppelzweier (Rolf Schaffarczyk, Dieter Geiseler) und zusammen mit Arno Plank und unserem Küken Ulrich Gerhardt, der aus Kassel zu uns kam, im Vierer trainiert. Da wir nun so mit unserem "Trainer" fachsimpelnd die

Rennzeiten notieren, fällt lakonisch das für Ulli entscheidende, und für Dieter Bialas typische Urteil: "Bei den Zeiten, - kannst Du ruhig auch mal 'n Einer mit quirlen!" - Und er quirlte!! -

Das Training lief auf Hochtouren. Trainer Bialas stieg vom Renneiner, von dem aus er uns trainiert hatte, ins Motorboot, und Uller in den Renneiner. Arno Plank, der vierte Mann, mußte an diesen Skulltrainingsabenden mit dem Klinkerskiff vorlieb nehmen, was ihm gar nicht behagte, da er bisweilen, o Unheil, mit den Rennboten mitfahren mußte. Eines Tages überfuhr die ungeübte Bugmannschaft sogar den "Super-Zweier" im internen Rennen. Da kann man machen nix, höchstens mehr trainieren! - -

Zum größten Erstaunen unseres seelenruhigen und unermüdlichen Motorbootkapitäns AH Geiseler rollte eines Tages auch auf einmal der Vierer wie verwandelt. Recht gute Zeiten im Training auf der Strecke nährten unsere vagen Hoffnungen. -

Sommerregatta! Am 28./29. Juni wars soweit. Das Wasser leicht bewegt, für Gatow normal. Der Einer und Vierer sind gleich im Hauptrennen, während der Zweier jeweils Sonnabend und Sonntag Vorrennen zu fahren hat. Sonnabend 11.30 : zwei bibbernde "männliche Wesen" am Startkahn sind die Folge der unwahrscheinlichen Belastung des ersten Startes seit Jahren und dem drückenden Gefühl, auf keinen Fall schlecht abschneiden zu dürfen! -

"Sind Sie bereit" - bums, ab geht die Post, und siehe, wir liegen zu unserem größten Erstaunen mit ca. zwei Längen vorn. 500 - 1000 - Arkona kommt auf, die Aufregung ist noch nicht ganz gewichen, das Boot kippt wie eine Nußschale und das strapaziert die Unterarme, die nach 1500 m langsam aber sicher hart werden. Drüben, unsere Kameraden im Motorboot müssen zusehen, wie alle Boote an uns vorbeigehen, und wir im Ziel die Skulls gerade noch festhalten können. Mit einigen Zehntelsekunden 4. = letzter. - Im Jungmann-Vorrennen ausgeschieden! Das hatte wohl keiner erwartet.

Uller im Junioreneiner wird unsere Schlappe hoffentlich am Nachmittag auswetzen. Er fackelt auch nicht lange, zieht bald nach dem Start seine berühmten "stillen Sechs", die ihn auch vor Springer/RV Siemens dem Favoriten, in Führung bringen. Die Spannung steigt, die vielen ARCer am Rande der Rennstrecke haben sich mit kleinen Flüstertüten bewaffnet, um ihn schallkräftig zu unterstützen. In einem der zwei Vierer neben uns AH Granitza am Steuer, ein Zweier und der Achter, alles Clubbrüder, wo sie nur auf einmal alle herkommen!! Mit einigen Längen wird Uller "vor dem Feld hergetrieben", wie am Sonntag im "Tagesspiegel" die Überraschung kommentiert wird. Begeistert beglückwünschen ihn die vielen AH, AH, am Sattelplatz und im Gasthof zur Linde. Still fährt er ins Bootshaus wo wir ihn mit einem improvisierten Blumenstrauß empfangen und erst jetzt erkennen, daß das Rennen für ihn keine Kleinigkeit war. Er laboriert seit einigen Tagen an einer recht schmerzhaften Muskelzerrung, die ihm bei jedem Zug mächtige Schmerzen verursachte.

Im Sonntagsvorlauf erfuhren wir uns mit einer knappen Länge hinter Siemens die Startberechtigung zum Juniorzweier.

Sonntag 14 Uhr Hochschulvierer gegen Berliner Ruderclub und ATV zu Berlin. Die Steuerleine führt unser geschickter "Fettkloß" Horst Werner, mit 70 kg muß man sich dieses Prädikat als Steuermann gefallen lassen. Auf der Innenbahn rudernd liegen wir ein kleines Stück vorn, bei 800 m alle gleich auf. Der Streckenbericht soll von guter Wasserarbeit beim ARC gesprochen haben, - wir hatten nicht das Gefühl! Bei 1300 m machen ein- zwei- dreimal "Klatsch" unseren Hoffnungen ein Ende. Mit 10 cm Wasser im Boot entsprechenden Tiefgang und Rückstand gehen wir als letztes Boot durchs Ziel.

Du möchtest doch sicher auch gerne wieder einmal ein Rennen fahren, Dich in sportlichem Wettkampf mit anderen messen.
Die verschiedensten Möglichkeiten dazu bietet Dir unsere

- Interne Regatta

am 19. Oktober auf dem Stößensee. Auch speziell für Dich, lieber Alter Herr, ist ein Rennen ausgeschrieben. Näheres siehe Seite 22

Butterweich doch bedeutend ruhiger gehts zum Start im Juniordoppelzweier. Dort begrüßen wir den Siemenszweier, mit dem uns eine gute Kameradschaft verbindet (sie haben sich unseren Zweier mehrmals für ihre Rennen außerhalb Berlins geliehen). - Start - Bei 800 m, als wir drei Längen in Führung liegen, fällt die in unsere Trainingsgeschichte eingegangene Bemerkung des Regattasprechers, die unseren Dieter Bialas in begründete Rage brachte, "der ARC liegt im 23er Schlag mit 3 Längen in Führung" (Anmerkung: 30 Schlag ist normales Renntempo). Wir gewannen mit einer Länge vor Siemens, wenn auch stark versteuert. So geschah es, daß ein Boot im Jungmannvorlauf ausschied und das Juniorrennen gewann!

Am Abend beglückwünschte der erste Vorsitzende AH Granitza im Beisein vieler AH, AH, Gäste und Clubbrüder im Bootshaus die Trainingsleute und ihren Trainer zu den schönen Erfolgen. Und wir bedankten uns umgekehrt, was auch hiermit nochmals erfolgen soll, recht herzlich bei allen Müttern, Gattinnen, Bräuten der AH und Aktiven und bei ihnen selbst für die gehaltvolle "Futter"- und Finanzunterstützung.

Große Gatower und Hochschulmeisterschaft am 12./13. Juli!
Hier zeigt sich wieder eine der in diesem Jahr bei uns nicht fehlenden Verstrickungen. Der Vierer kann nicht starten, da die Rennen zu dicht bei einander liegen und wir außerdem noch nicht so konditionsstark sind, um von einem Boot ins andere zu steigen. Ganz still vollzieht sich der erste Start um 14.00 Uhr zum Hochschulzweier. Wir werden hier nur "mitfahren" können. Auf der Außenbahn liegt Uni Kiel mit den beiden Ratzeburgern Lenk/Rullfs, die schon einige Seniordoppelzweier gewonnen haben (in Posen sollten sie im August noch Europameister mit Kiel im Vierer o. werden) dann TH Stuttgart und TH Darmstadt. - Alles kommt gut weg, wir halten sogar bis 500 m mit, die Rechnung kommt aber prompt. Ehe wir uns von dem scharfen Anfangstempo erholt haben, sind die anderen drei Längen weg. Hinter uns Stuttgart. Der Abstand dehnt sich noch stark aus, und Kiel gewinnt vor Darmstadt, ARC - letzter Stuttgart.

Uller gewann das Vorrennen zum leichten Einer verhalten fahrend, er hatte noch zwei Rennen an diesem Tage zu bestreiten. Bei rauhem Wetter, das ihm mit seinen 63 kg gar nicht behagte, mußte er sich dann im Junioreiner den schweren Leuten beugen. Doch zwei Stunden später kam ja noch sein Rennen, der leichte Einer.

Mit RV Friesen, RU Arkona, Tegel, Brandburgia und ARC ging der Jungmanndoppelzweier über die Strecke. Wir kamen in unserer "Grünau" noch nicht so wie zur Sommerregatta in dem Boot der Freien Universität, das wir leihweise fuhren, klar. Das neue Boot ist härter und springt besser an, reagiert aber auch viel schneller auf jede Unsauberkeit, was wir bei dem rauhen Wasser bitter zu spüren bekamen. Bei 1000 m Tegel zwei Längen vor dem Feld! Das Hochschulrennen liegt uns noch tüchtig in den Gliedern. Entlang der ganzen Strecke hören wir den Schlachtruf unserer, auch diesmal wieder in "nie dagewesener" Menge aufgekreuzten Clubkameraden. - Wir liegen inzwischen an dritter Stelle - "sie krebsen, Willy looos!!" - und schwupp sind wir heran. Jetzt werden sie nervös, und wir ziehen den besten Spurt unseres Skullerdaseins - gewinnen mit einer Länge.

Mit gespannten Mienen umsteht ein kleiner Trupp den Lautsprecher: Nach 500 m führt U. Gerhardt vom ARC, der durch seine knappe wirkungsvolle Wasserarbeit besticht. - Uller gewinnt vor dem zum Schluß stark aufkommenden Kattein/RaW. in dem Fünf - Bootefeld sicher.

Während Kiel - Ratzeburg im Verlauf der weiteren Regatta am Sonntag alle Hochschulrennen und Meisterschaften gewannen, hingen unsere Trauben sehr hoch. Der Juniorzweier geht bei sehr rauhem Wetter an Ratzeburg. Wir werden hinter Siemens dritter vor Tegel, Friesen und Spandau.

Im leichten Senioreiner kämpft Uller gegen den ungekrönten Süddeutschen Meister Bofinger/Cannstatt, der bereits in dieser Klasse unter anderem in Mannheim erfolgreich war. Keiner verschenkte einen Meter Wasser. Kurz vor dem Ziel konnte sich der Cannstatter, dank seiner längeren und ausgeglicheneren Wasserarbeit einen Vorsprung herausarbeiten, den er bis ins Ziel klar hielt. Dritter Kiel, Linz und Lübeck hatten abgemeldet. Uller hatte diesen ersten Vergleich in der Seniorklasse glänzend bestanden.

Mainz! Am 19./20. Juli.
Nach den Erfolgen waren uns vom D.R.V. Kilometergelder für den Besuch der Mainzer Regatta in Aussicht gestellt worden. So fuhren wir zu der für uns außer Ullers "Spezialrenner", wenig Startmöglichkeiten bietenden Regatta. Der Hochschulvierer lag zu dicht beim 2. Seniordoppelzweier, (der einzige beschränkte Zweier dieser Regatta) so daß der Vierer wieder ausfiel.

Es begann das Drama einer "Regattareisenvorbereitung"! - Bis 2.00 Uhr nachts wurde der von unserem Spezialregattafahrer Rolf Winkelmann gescharterte VW Bus mit Knaggen versehen und beladen. Um 5.00 Uhr begann der Tag, den wir in dem "Autobratofen" verbringen sollten. -

"Regatta ist schön!" prägte kernig ein Trainingsmann.

Trotz des bisweilen kreischenden Getriebes kamen wir gut am Regattaplatz an. Bei einbrechender Dunkelheit wurde abgeladen und nach einer "dürren" Bockwurst fielen alle in die von AH Vollbrecht vorsorglich bereitgestellten Pensionsbetten.

Der Zweier bekam zu unserem Groll ein "Henley-Vorrennen" serviert. Wir starten gegen den Zweier von Allemannia Hamburg mit v. Groddeck, dem vorjährigen Europameister im Zweier m.
Ab! - Wider Erwarten und zur Freude unseres kleinen Trupps am Sattelplatz liegen wir auf dessen Höhe bei 150 m mit zwei Längen vorn. Bei 1000 m haben sie uns erreicht und nun siegt die bessere Kondition der Senioren. Zwei Längen sind es im Ziel und wir haben das härteste Rennen dieser Rudersaison hinter uns. Im Hauptrennen am Abend siegt Allemannia vor Gießen und Tegel mit 10 sec (5 Längen) vorm Letzten.

Auch Uller hat im Jungmanneiner Pech. Er bekam von allen Einern den schnellsten Mann, Schroers/Düsseldorf und wurde hinter ihm zweiter vor Mannheim und Saarbrücken (mit der drittschnellsten Zeit von 16 Jungmanneinern).

Viele alte Freunde und Clubkameraden konnten sich zum gemeinsamen Abendessen wiedersehen, bei dem die Bundesbrüder von Angaria Hannover mit ihren siegreichen Mannschaften Gäste unserer AH waren.

Am Sonntag durften wir nun Regattabesucher spielen, außer Uller, der noch "seinen" leichten Einer zu gewinnen hatte! Aber wehe dem, der so etwas verlauten ließ. Der hätte mal einen Trainer und seinen Schützling "fuchtig" sehen können. Jetzt fanden wir Gelegenheit, die vielen AH, AH zu begrüßen, die wir als fachkundige Zuschauer auf der Zieltribüne fanden. -

Nach unseren Vermutungen war Ullis schärfster Rivale der uns von Gatow her bekannte RaW. Mann. An der Spitze liegend vergrößerte aber Ulli seinen Vorsprung und gewann unangefochten mit 4 Längen. Trotz der starken Absperrung waren wir im Nu auf dem Siegersteg, - AH Schnecke ließ es sich nicht nehmen dem Tüchtigen "Nachwuchs" als erster zu gratulieren. ----

Leider konnten wir die eine Woche bis zur Bad Emser Regatta nicht in Westdeutschland bleiben, da zwei Mann wichtige Studienarbeiten zu erfüllen hatten.

Am folgenden Wochenende: Bad Ems, 100 Jahre Regattaplatz! Nach Hamburg die zweitälteste deutsche Regattastrecke. Eingebettet in das waldreiche Tal der Lahn ist dieser Ort geradezu für eine Saison-Abschlußregatta wie geschaffen, das auch sehr viele Vereine ausnutzten. Hohe Anforderungen darf man an die Rennstrecke nicht stellen. Sehr scharfe Kurven, drei Brücken, und z.T. recht massive Kaiwände bilden das für uns "leicht ungewohnte" Gepräge dieser Strecke. -

Nach einem kleinen Privatautorennen, das einen Vater von nebenbei gesagt recht attraktiven Töchtern, nach einigen Überholmanövern unseres zu Hochform auflaufenden Cheffahrers, an den Rand der Verzweiflung und schließlich an den Rand der Straße - zum Parken trieb, landeten wir gut unter den Fittichen der Familie Schnecke in Vallendar.

Bestens erholt, gings zum Vorrennen, das wir nur im Zweier fahren mußten. Hansa Dortmund fährt uns im Juniorzweier eine Länge weg. Nach der letzten Brücke, 200 m vor dem Ziel: "Nun wirds aber Zeit", meint Willi und legt los. Eine Länge konnte unser fliegendes Begleitpersonal im Ziel für uns buchen. Da in diesem kleinen Städtchen die Straßen rechts und links entlang der Lahn führen, ließ es sich unser Geländefahrer nicht nehmen, das Rennen im Auto zu begleiten, jedoch streng die AWB beachtend, wurde jedesmal zum Anfeuern der Mannschaft gehalten. So erklärte sich, daß wiedermal entlang der ganzen Strecke unser Schlachtruf ertönte.

Nicht sehr schwer fiel Uller am Nachmittag der Leichtgewichtseiner gegen Saarbrücken. Der junge Mann hatte sich ein wenig in der Strecke geirrt, wie es hieß, und 300 m vorm Ziel sehr hoch schlagend, Uller überspurtete und war dann "zusammengeklappt". Nach diesem Intermezzo gewann der ARC das erste Rennen mit einigen Längen auf der Kaiserregatta! Jetzt konnten wir die erste Kostprobe der für unsere Begriffe unwahrscheinlichen Begeisterung des Emser Publikums genießen, als der Sieger mit seinem Blumensträußchen an den klatschenden Zuschauern vorbei die ganze Strecke zurück zum Sattelplatz fahren mußte.

Im Juniorzweier erlebten wir dagegen eine respektable Niederlage gegen Köln 77 wobei wir über die drei Längen "stark beeindruckt" waren! -

Nach dem Wiedersehen mit vielen AH, AH, die wir schon in Mainz begrüßen konnten, und einem "respektierlichen" Trupp Rhenofrankonen, gutem Abendessen und Schlaf, startete der Zweier am nächsten Tag kurz nach "Mitternacht" zum Vorrennen um 7.30, das wir leichter als am Vortag gewinnen konnten

Im Vierer sind wir gleich im Hauptrennen und haben so nocheinmal Gelegenheit zu einer kleinen Fahrt mit dem für Horst Werner eingesprungenen "Seniorsteuermann" Rudi Glagow.

Im ersten Nachmittagsrennen, dem leichten Senioreiner beeindruckt schon vor dem Start Laudin/Godesberg durch gute Wasserarbeit. Er verteidigt seinen Startvorsprung (es wird mit Vorgabe gestartet) gegen Uller bis zur zweiten Brücke gut. Dann stellen die ersten "stillen Sechs" Gleichstand her. Der Godesberger behielt aber trotzdem immer die Augen offen. Und siegte mit einer auf den letzten Metern erkämpften Länge. (Zum deutschen Meisterschaftsrudern 8 Tage später in Duisburg wurde Laudin hinter Lüneburg/Lübeck zweiter im leichten Einer)!

Der Jungmanndoppelzweier wurde ein klares Start - Ziel Rennen für uns, obwohl die Zuschauer die Rhenanen (Koblenz) als gewissermaßen ihre Mannschaft mächtig anfeuerten. Auf der Innenbahn hinten startend, rollten wir bis auf 4 Längen davon und konnten unseren AH Granitza und AH Schnecke, die uns am Siegersteg gratulierten, ein wenig mehr, als am Vortage bieten.

Zurück - vorbei an "1800 laufenden Metern" klatschendem Publikum und dann ein wenig ausgeruht. Bei 50 Siegern, die z.T. noch viel ungestümer gefeiert wurden, kann man einen Eindruck von der Begeisterung der Emser gewinnen, mit der sie dieses "Ergeignis" miterleben. Welch' Getöse, als Giessen den Kaiservie-

rer oder gar der R. V. Bad Ems mit seiner einzigen Mannschaft den 3. Jungmannvierer gewannen. Wir erhielten später in Berlin noch zwei Kartengrüße und Glückwünsche zu unseren Rudererfolgen von unbekannten Zuschauern aus Koblenz und Frankfurt/M. (sogar mit einem guten Bild). -

Doch nun zurück zu unserem 3. Juniorvierer, der inzwischen gestartet war, gegen Bundesbrüder aus Bonn und Rkl. Herdecke. Nach 300 m hatte sich an der schrägen Startstaffelung nichts geändert. Wir, hinten gestartet, - lagen auch hinten. Auf der Geraden "hub ein mächtig quirlen an", aber die Bonner blieben hart. Durch einen Spurt erreichten wir im Ziel noch den Zweiten Platz.

Durch die Angina unseres Zweimannes A. Plank und die "Nur - Skull - Starts" der anderen Mannschaft war der Vierer ein wenig zu kurz gekommen und deshalb nicht mehr so in Schwung wie in Gatow.

Trotzdem konnten wir am Abend alle in dem zu unserem Stammquartier avancierten Hause Schnecke, verstärkt durch einige "verehrliche" Frankonen und unterstützt durch AH Schneckes Weinkeller, auf feuchte und zünftige Art, allen voran natürlich unser "Einer - Charmeur - Hänfling" mit Zigarre, die erfolgreiche Rudersaison beenden.

Rolf Schaffarczyk

Wanderfahrt nach Heiligensee, 6. Juli 1958

An einem etwas trüben Sonntagvormittag Anfang Juli machte sich eine Vierermannschaft zu einer Wanderfahrt nach Norden startklar. Verpflegung, gute Laune und eine Geldspende als eiserne Ration waren eingepackt, also konnte es losgehen. Vorbei ging es an den uns bekannten Ufern bis zum Gemünd, den Kanal aufwärts, am Spandauer Rathaus vorbei zur Schleuse. Nach längerem Disput entschied sich die Crew für das Schleusen (als Übung gewissermaßen für die geplante große Wandertour). Viele Ruderboote, Paddler und Segler ließen die Szene zum Tribunal werden, als das Zeichen zum Einfahren gegeben wurde, und das Hallo dauerte so lange, bis das obere Wasserniveau erreicht war und die Boote sich zerstreuten. Wir passierten die Stelle, wo einst das alte Bootshaus des ARC's lag, in der Nähe der Spandauer Zitadelle, die durch die Bäume zu uns herübergrüßte. Industrie- und Hafenanlagen, bewohnte kleine Inseln brachten Abwechslung für die umherschweifenden Augen.

Bald war die Einfahrt in der Tegeler See erreicht. Zahlreiche Inseln verwehren hier einen Ausblick auf die weite Seenfläche und geben der Landschaft ein von der breiten Unterhavel so verschiedenes Aussehen. Gegenüber Tegelort hielten wir Mittagsrast. Nach einiger Zeit hatten wir die Stelle erreicht, wo die Grenze den Flußlauf in zwei Hälften teilt. Die Lebhaftigkeit des "westlichen" Ufers mit seinen bunten Häusergruppen, den zahlreichen Spaziergängern und die einsame, waldige Gegenseite, überragt von drohenden Wachttürmen, machte uns allen die traurige Insellage klar und erinnerte gleichzeitig daran, daß Berlins Gewässer einmal die schönsten Wassersportgebiete darstellten, als noch keine Grenzen Halt geboten.

Nach einigen Kilometern näherten wir uns der Einmündung des Heiligensees, kenntlich an einer schmalen Brückendurchfahrt, die aber leider abgesperrt war. So ru-

derten wir eben weiter. Der Havelsee wurde erreicht, in der Ferne ließ sich schon die breite Front des Hennigsdorfer Stahlwerks sehen, in dessen Richtung auch die Havel auf östlichem Ufer weiterlief. Trotz eifrigem Suchen fanden wir keinen freien Rastplatz, und so legten wir am Bootsteg eines Kanuclubs an. In der netten Ökonomie konnten wir unseren Durst stillen und dazu die Brote verzehren. Gestärkt ging es dann heimwärts, vorbei an den uns schon bekannten Gestaden. Spät nachmittags langten wir bei uns wieder an. Alle hatten den Wunsch, noch öfters derartige Tagestouren zu unternehmen und einen größeren Interessenbereich dafür im ARC zu finden.

Hans-Eberhard Driehaus

Sommerfest einmal anders! Zur Freude der Füchse, denen sonst unten auf dem Bootsplatz das mühsame Geschäft der Ökonomie oblag, feierten wir dies Mal am Sonntag, den 13. Juli unser Sommerfest im "Gasthaus zum Freund" auf der Siemenshalbinsel. Zu den zahlreichen Gästen zählten unsere Bundesbrüder vom ARV Westfalen, Münster, die uns anläßlich ihres Regattabesuches mit ihrer Gegenwart beehrten.

Nach dem Willkommensgruß unseres 1x Walter Penk begannen sich die Paare zu den Klängen des großen "3-Mann-Show-Orchestras" (laut Ankündigung) zu drehen.

Als gegen 21 Uhr die Zahl der Gäste ihren Höhepunkt erreicht hatte, begann unser AH Granitza seine Begrüßungsrede, in der er die Siege unserer Trainingsmannschaft würdigte, sowie allen an diesen Erfolgen beteiligten für ihre Mithilfe dankte: Sein breiter Streifen, den er als Abschluß seiner Rede auf das Wohl aller Anwesenden trank, wurde mit lautem Beifall entgegengenommen. Dank der virtuosen Dichtkunst unseres Clubbruders Eiffler konnte gegen 22 Uhr die Fuchsmimik mit einem zwar lauten aber geistvollen Programm über die Bühne gehen und man ist sich einig darüber, daß manchem Clubbruder "Die Pichelsdorfer Rohrdommeln noch jetzt an's Ohr trommeln".

Der weitere Verlauf des Festes stand im Zeichen einer Hochstimmung, die auch weiterhin anhielt, als sich die ersten Bundesbrüder gegen 23. 30 Uhr von uns verabschiedeten, um ihre Heimreise nach Münster anzutreten.

Und wie geht ein gutes Fest zu Ende? "Wenn sich der Schwarm verlaufen hat..." - - - So auch in dieser Nacht.

Friedrich K. Geitner

Bericht über die Wanderfahrt.

Wie geplant, unternahmen in der ersten Hälfte des August 8 wackere ARCer eine Wanderfahrt auf Fulda, Weser, Aller und Leine zwischen Kassel und Hannover als Ersatz für die uns in West-Berlin fehlenden Wanderstrecken. Nach mehr oder weniger gründlicher Vorbereitung - es fehlte uns noch etwas an Erfahrung - machten wir uns mit Hilfe einiger gecharterter Lastwagen nach Kassel auf den Weg. AHAH Schiller und Richter verhalfen uns dank ihrer Lang-

und Querverbindungen zu diesen, in Jungakademikerkreisen begehrten Fortbewegungsmitteln. Zwar konnten wir nur in Raten fahren, denn wir waren zu viele, auch mußte die Bundesbahn noch etwas nachhelfen, aber wir trafen jedenfalls alle pünktlich in Kassel ein, so daß der Start nicht verzögert wurde. Über die Fahrt selbst und die dabei gemachten Erlebnisse berichtet unser Tagebuch. Hier soll nur soviel vorausgenommen werden, daß wir inzwischen alle wieder gesund und wohlbehalten, wenn auch noch etwas hohlwangig in Berlin eingetroffen sind. Wir wollen an dieser Stelle nur noch allen AHAH und ClbrClbr für die uns erwiesene Unterstützung - in welcher Form auch immer - unseren Dank aussprechen.

Die Fahrt zum Räuberberge

Eine Chronik über wechselvolles Geschehen
zu Wasser und zu Lande
von
Wolfgang Eiffler und Fritz Burgemeister
nach Aufzeichnungen des Mitreisenden
Hans-Eberhard Driehaus

Mit Nachdruck wird betont, daß

1) derselbe, auch auszugsweise, verboten ist.
2) es sich trotz einiger dramatischer Vorfälle hierbei nicht um die Inhaltsangabe eines Dramas handelt.

Die Passagierliste

Brallas	:	Clbr. Bialas (e. V. Ruderwart), Reiseleiter
Doktorchen	:	Clbr. W. Penk x (x).
Jörg Wendelstein	:	Clbr. Wendenburg, Fourier
Pelzfritz oder auch Gepäckfritz	:	Clbr. Burgemeister, Bewacher des nachtens aufgestellten Handgepäckaufbewahrungszeltes; einziger Passagier mit Bart.
Veit Eiffelstein	:	Clbr. Eiffler, Bordhumorist
Brühkopf	:	Clbr. Driehaus, Bordchronist und 1. Hilfskoch
Schraffze	:	Clbr. Schaffarczyk, zweiter Hilfskoch
Müll - Willi	:	Clbr. Geiseler xx (xx), Leiter der Müllabfuhr.

Ort der Handlung
ändert sich mit jedem Schlag auf der Fulda, Weser, Aller und Leine zwischen Kassel und Hannover.

Der Chronik erster Teil: die Fulda.

Nach Ankunft in Kassel werden die Boote für die Fahrt vorbereitet: Doppelzweier, Baujahr 00, Riemenvierer, Baujahr: spätes Mittelalter. - Kassel rüstet zum großen, turbulenten Heimatkarneval, genannt "Zissel". Geräuschvolles Wetteifern zahlreicher Musikboxen am Fuldastrand beschleunigt unsere Abfahrt, ja treibt uns nahezu in die Flucht. - Nach einem Startschluck mit AH Thalmann

und einer finanziellen Starthilfe von ihm geht's in die bis über Dollbord vollgeladenen Boote. - Nach 1 km Passieren der ersten Staustufe mit Bootsschleppe. Devise: Raus mit de Klamotten - Rin mit de Klamotten. Weil's so schön war, das Gleiche nach 5 km noch einmal. - Bei anbrechender Dunkelheit Suche des ersten Zeltplatzes. Das bedeutet: 8 Leute = 16 Meinungen. Schließlich kommen wir doch in der Nähe von Spiekershausen zu Stuhle oder besser gesagt "zur Luftmatratze". Jörg beginnt mit seinen Fouragetouren. Ausbeute: Nur Milch. Abendbummel im Dorf endet ohne Bier: Kneipe geschlossen.

Der zweite Tag, noch dazu ein Sonntag, beginnt mit recht magerem Frühstück: Haferflocken (unsere zukünftige Morgennahrung), Milch und Zucker. Gleich nach dem Start wartet eine neue Staustufe mit Bootsschleppe. Beinahe gibt es Bruch. Daher neue Devise: besser Schleusen. Das Schleusengeld für die weiteren Schleusen - und noch etwas mehr - spendiert uns AH Clemens, der auf seiner Rückreise von Italien nach Bremen durch AH Thalmann von unserer Tour erfahren hat und uns plötzlich mit seinem Auftauchen am Ufer überrascht. Bei der Stadtbesichtigung von Hann. Münden gegen Mittag fallen wir mit unseren Trainingsanzügen nicht weiter auf, denn es ist gerade Kanuregatta, und so bevölkern noch mehr sportlich oder übersportlich gekleidete junge Leute das nette Städtchen.

Zweiter und längster Teil: Die Weser.

Gestärkt durch eine Riesenbockwurst im Pergamentdarm und eine Geburtstagsschorle zu Ehren von Geburtstagskind Brühkopf, die kombinierte Fulda-Werraströmung = Weserströmung im Rücken, kommen wir bald bis nach Glasshütte, von dem wir anfangs noch glauben, daß es Bursfelde, unser erstes Tagesziel an der Weser, sei. 1. Hilfskoch Brühkopf verschwindet hinter Rauchwolken beim Braten von Spiegeleiern; letztere schmecken aber doch. Abendschoppen in Dorfdestille bringt eine Schlappe für Schraffze:

Die Wirtshaustochter von Glasshütte,
die fragte sehr pikiert: "Wie bitte?"
als sie Rolf Schraffze recht galant
sogleich "Mein schönes Kind" genannt.

Nun, was macht das schon aus, wenn man am nächsten Tag gleich wieder weiter fährt. 55 km sind für den dritten Reisetag vorgesehen. Wir passieren recht interessante Ortschaften, wie Bursfelde, Karlshafen und Höxter, in Anbetracht der etwas größeren Tagesleistung haben wir jedoch keine Zeit zum Aussteigen und können nur Eindrücke vom Wasser her von ihnen mitnehmen. Das nächste Zeltlager wird dicht neben der Mauer von Kloster Corvey aufgeschlagen, nachdem die üblichen Diskussionen und Liegeproben stattgefunden haben. Die Klosterbesichtigung wird auf den nächsten Tag verschoben.

Am Morgen weckt uns ein Aufschrei von Jörg Wendelstein: "Die Pferde!" Gemeint sind 5 aus ihren Koppeln ausgebrochene klostereigene Hengste und Wallache, die an unseren Booten polterten. Jörg befürchtete ihren Angriff auf unseren Haferflokkenvorrat. Erst als Brühkopf mit gefälltem Bootshaken gegen die Störenfriede vorgeht, ziehen diese es vor, Gelände zu gewinnen. Am frühen Vormittag verkleiden wir uns mitteleuropäisch und folgen mit interessierter Touristenmiene den Schrit-

ten eines erprobten Führers, der übrigens, wie man deutlich hören konnte, aus Sachsen stammte, durch Kloster und Schloß Corvey. Bis zum Mittagessen kommen wir dann noch bis Holzminden. Danach setzen wir uns gut gestärkt in Richtung Bodenwerder in Bewegung. Hier ausnahmsweise Übernachtung im Bootshaus des dortigen RV. "Die 0.75 DM Übernachtung pro Nase kosten jeden etwa 2 Liter Milch!" meint der Fourier. Der traditionelle Abendschoppen in der Münchhausenstadt findet aber doch statt, dabei löst ein Marschmusikpotpourri, inszeniert von Müll - Willi mit Hilfe einer Musikbox, bei Jörg heftigen Protest und eine allgemeine Diskussion über die Vorliebe der Bundesbürger für Marschmusik aus.

Der fünfte Tag beginnt mit einem Husarenritt des Vierers auf der Heckwelle eines Selbstfahrers; Geschwindigkeit: über 14 km/h. Steuermann Veit Eiffelstein wird infolge anstrengender Steuertätigkeit daran gehindert vermittels Kalauern und Knüttelversen zur Hebung der Bordlaune beizutragen; er schwitzt mehr als die Ruderer. Mittags treffen wir in Hameln 17 Bundesbrüder aus Kiel, die uns von da an noch häufig begegnen werden. Pelzfritz verteilt an die Mannschaft Äpfel zur Hebung des Vitaminspiegels trotz ernster Bedenken von Seiten des Fouriers, der um unsere Darmperistaltik besorgt ist. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung: Rattenfängerhaus, Hochzeitshaus, selbstverständlich ein Gasthaus (zum Mittagessen), geht's durch die Hamelner Schleuse ab nach Rinteln. Abends entdeckt Pelzfritz dort eine Schultheiss - Kneipe, wir ziehen aber das einheimische Bier vor, um auch von dieser Seite her die Gegend kennenzulernen.

Erst nach dem Mittagessen geht's am nächsten Tag weiter. Eindrucksvollstes Bild dieses Abschnittes von Rinteln nach Minden: Die Porta Westfalica. Müll - Willi, einziger Fahrtenteilnehmer mit korporativer Clubmütze, zieht diese devot unter dem gestrengen Blick des letzten deutschen Kaisers.

In Minden finden wir einen guten Zeltplatz auf dem Gelände des dortigen RV; sogar mit Warmwasser - Groschen - Dusche. Besuche bei AH Müller und AH Orje Eisener sind vergeblich: ersterer ist auf Urlaub, der andere trotz Ankündigung unserer Tour nicht anzutreffen. Wir suchen Trost auf dem Mindener Schützenfest. Bürgerbrigaden mit Zylinder und Holzgewehren wirken auf uns wie Kinder, die im Sandkasten Soldat spielen. Brallas dagegen schießt scharf und mit Erfolg: ein Piccolo und ein Mecki sind die Siegespreise.

Nach einem feudalen Sektfrühstück - eben erwähnter Piccolo für 8 (acht) Mann - stürzen wir uns in die Boote und bewältigen, langsam an längere Strecken gewöhnt, gleich 65 km bis Nienburg. Um auch in der Mittagspause nichts zu verlieren, angeln wir uns ein paar Büchsen Fisch in Tomate und dinieren, langsam auf der Weser treibend, im Boot. Die Sonne meint es auch besonders gut mit uns, so daß wir uns schon den ganzen Tag auf das abendliche Bier in Nienburg freuen.

Schon seit wir unter der Brücke des Mittellandkanals, kurz hinter Minden, hindurchgefahren sind, hat die Weser gleichbleibend flache Ufer, dahinter weite, ebene Weiden und Felder, so daß die Landschaft im Gegensatz zur Oberweser und zur Fulda etwas an Reiz verloren hat. So ist über dem 8. Reisetag, den letzten auf der Weser, nicht viel zu berichten. Erwähnenswert ist nur der kurze Auf-

enthalt zum Essen in Schweringen und die Begegnung zwischen der dortigen Wirtshaustochter Gertrud und unserem Pelzfritz. Am liebsten wäre er ein paar Tage dort geblieben. Die anderen schwärmen mehr für die preiswerten Spiegeleier und den Butterkuchen. - Für die Nacht finden wir einen romantischen Zeltplatz unter alten Eichen bei Rhieda. Hier wird unser erstes und wohl auch einziges Lagerfeuer entfacht, das bei einigen beinahe eine Rauchvergiftung zur Folge gehabt hätte.

Ein Feuer in der Abendkühle
erweckt romantische Gefühle.
Die Stimmung aber rasch verklingt,
sobald der Rauch ins Zelt eindringt.

In sonntäglicher Ruhe werden am nächsten Vormittag die letzten Kilometer auf der Weser zurückgelegt. Mit jedem Schlag steigt die Spannung, was uns wohl auf der Aller beim Stromaufrudern begegnen wird. Ganz plötzlich dann, ohne daß wir vorher etwas gesehen haben, ertönt das Kommando: "Backbord überziehen! Steuerbord halbe Kraft!" Die Allermündung ist erreicht.

Dritter Teil: "Alleraufwärts, Kameraden!"

Die Strömung auf dem ersten Teil der Aller bis Verden ist noch nicht allzu stark; eine Staustufe der Weser kurz unterhalb der Allermündung wirkt sich sehr günstig für uns aus. Im Verdener Ruderclub treffen wir mit AH Clemens zusammen, der eigens mit seiner Gattin aus Bremen gekommen ist, um mit uns Mittag zu essen. Das sollte gleichzeitig ein Trost à conto für die uns bevorstehende Knüppelei sein, denn nach den Worten der Verdener Ruderer stand uns allerlei bevor. Etwas ermüdet vom guten Essen und von dem prallen Sonnenschein, der uns auch heute wieder den ganzen Tag beschieden ist, besteigen wir am Nachmittag unsere Boote. Die Strömung wird tatsächlich dauernd stärker und so können wir unser vorgesehenes Tagespensum nicht einhalten und schlagen unsere Zelte schon nach 19 km "Aufwärts" bei dem Dorf Westen auf.

Am 10. Reisetag machen wir die böse Erfahrung, daß uns nicht nur die Strömung zu schaffen macht. Es gibt noch andere Schwierigkeiten zu überwinden. Beim Umfahren der Buhnen zwecks besseren Vorankommens - das Tempo beträgt nur noch 5 km/h - fahren wir mit dem Vierer auf. Ergebnis: Kielplankenriß. Aber der Schaden ist mit Hilfe von UHU und Taschentüchern bald behoben. So kommen wir doch noch bis Eilte, ohne aber den Rückstand vom gestrigen Tag aufgeholt zu haben. Beim Landen droht ein Gewitter, was aber nicht unseren obligaten Disput um die Wahl des Zeltplatzes verkürzt. Viel einiger sind wir uns beim Gang zum Abendschoppen, den wir auch hier einhalten, obwohl wir dazu fast die Wirtsleute aus den Betten holen. Das rächt sich anscheinend, denn nachts bricht ein heftiges Gewitter über uns herein. Nach dem Motto: "Einer für Alle" wird Jörg Wendelstein für uns alle naß. Er liegt unter der "Brauseecke" von Brühkopfs Zelt und muß sich die unbestellte Berieselung gefallen lassen. Kein Wunder, wenn sein Gemecker den Donner übertönt, während wir anderen friedlich weiterschlafen oder seinen interessanten Ausführungen lauschen.

Moral: Nicht jeder Mensch in Wasserwogen
wird inspiriert zu Monologen.

Schon nähert sich die dritte Teilstrecke ihrem Ende. Um die Sachen noch etwas trocknen zu lassen, essen wir noch in Eilte Mittag. Es gibt riesige Mengen Bratkartoffeln mit Ei und Sülze, so daß sogar Veit Eiffelstein streiken muß. Die Weiterfahrt erfolgt nicht ohne Hindernisse: - Kielplankenriß am Zweier an einer der letzten Aller - Buhnen, die wir umfahren (wollten). Kaum ist der Schaden mit bewährter Flickmethode behoben, als ein Tagesgewitter aufzieht. Gut aufgehoben überstehen wir dieses in "Walterchens Gewitterklause", wie Doktorchens Luxuszelt bei dieser Gelegenheit getauft wird. Bald danach heißt es Abschiednehmen von der Aller. Am späten Nachmittag des 11. Reisetages beginnt die letzte Etappe unserer Fahrt.

Die Leine: der Chronik vierter und letzter Teil.

Infolge der Gewitter ist das Wasser der Leine im Steigen begriffen. Damit nimmt auch die Strömung laufend zu und wir kommen immer langsamer voran. Etwas übermüdet und gereizt schlagen wir an einer nicht allzusehr einladenden Stelle dicht bei Bothmer unsere Zelte auf. Zu allem Pech hat auch noch das nahe Gasthaus geschlossen. Erst die von unserem zweiten Hilfskoch Schraffze aus Suppenwürfeln köstlich bereitete Erbsensuppe hebt unsere Stimmung wieder, so daß wir den schönen, sternklaren Abend doch noch friedlich genießen.

Im Lauf des 12. Tages reift in uns der Entschluß, wegen der immer stärker werdenden Strömung und des schon recht beträchtlichen Kilometerrückstandes, die Fahrt schon vorzeitig in Neustadt am Rübenberge, auch Räuberberg genannt, abzubrechen. Offensichtlich stellen wir auch für die Kühe und Kälber auf den endlosen Weiden am Ufer ein Novum dar, denn sie geben uns streckenweise unter lautem Muhen und Blöken mit lustigen Sprüngen am Ufer das Geleit.

In Helstorf, wo wir unsere letzte "Zwischenlandung" machen, bestätigt höhere Gewalt unseren Entschluß, vorzeitig aufzuhören. Doktorchen hat's mit den Nieren. Da hilft nur noch Spritze und Krankenhaus. Er kommt nach Schwarmstädt und wir müssen auf ihn verzichten. Mit einer Träne im Knopfloch machen wir uns an die letzte Strecke nach Neustadt. Kurz davor geraten wir noch in zwei Stromschnellen, in denen wir uns um jeden Meter vorankämpfen müssen. Dies wird belohnt durch ein erfrischendes Brausebad in einer Badeanstalt gleich neben unserem letzten Zeltplatz und einem Neustädter Spezialmenü, genannt: Schnitzel vom Rübenschwein auf Toast, dazu Königs-Pilsner.

Jörg Wendelstein trank wie ein Loch,
am nächsten Abend merkt' er's noch.

14. Tag - Kein Reisetag. Morgens beginnen wir mit dem Reparieren und Säubern der Boote und des Bootszubehörs. Eine gründliche Prilwäsche in der Leine läßt die Bootsplanken in neuem Glanz erstrahlen. Nachmittags schwitzen wir noch einmal kräftig beim Bootstransport zum Bahnhof. Am Abend werden zum letzten Mal die Luftmatratzen aufgepumpt, denn früh am nächsten Morgen brechen wir unsere Zelte ab und sie wandern gut verschnürt und eingepackt zur Gepäckannahme, allerdings nicht bei unserem Gepäckfritz, sondern auf dem Bahnhof Neustadt. Nach 8 Stunden Fahrt im überfüllten Interzonenzug findet schließlich unsere große Wandertour auf dem Bahnhof-Zoo ihr Ende.

PS. Pelzfritz und Brühkopf verweilen noch etwas in Hannover und treffen dort mit AH Wölker trotz dessen zeitlicher - aber wie sich zeigt, nicht finanzieller - Bedrängnis zusammen.

F a z i t

Für jene, die in Zukunft planen,
vermittels Auto, Eisenbahnen
mit Fahrrad und auf and'ren Weisen
ins deutsche Bundesland zu reisen,
um dort auf Flüssen, Seen und Meeren
in Ruderbooten zu verkehren,
sei nur noch dieses angeraten:
in neuen Pfannen ist schlecht braten,
weil diese meistens derart rauchen,
so daß der Braten kaum zu brauchen.

Hingegen dürften Haferflocken
so manchen Freudenton entlocken
dem, der sie morgens eingenommen.
Stets wird die Mahlzeit gut bekommen.
Milch, Marmelade, Heidelbeeren
und Honig den Genuß vermehren.
Im höchsten Grade delikat
ist eine Ananas-Zutat.

Will wer sich wo besonders quälen,
ist "Aufwärts-Rudern" zu empfehlen.
Erhöhte Stromgeschwindigkeit
schafft Stumpfsinn und Bescheidenheit.
Die Knüppelei in jedem Fall
der Strömung ist proportional.
Es gibt auch einige Regionen
mit übermäß'gen Proportionen.
Die Aller, ebenso die Leine
geh'n gar nicht wenig ins Gebeine.
Dem Neuling sei drum warm empfohlen,
die Rudertour hier nachzuholen.

Im übrigen erübrigt sich
an diesem Ort ein Summenstrich.
Die Fahrt im Ganzen angeseh'n
war sehr ereignisreich und schön.
Und weiter gilt bei uns das Wort:
"Es lebe hoch der Rudersport!"

Bericht über das Stiftungsfest des ARV - Westfalen

Als auf der Großen Internationalen Ruderregatta in Berlin-Gatow das erste Mal die Bundesbrüder aus Westfalen vertreten waren, wurde von ihnen, die sich auch an unserem Sommerfest beteiligt hatten, der Wunsch nach einer engeren Bindung unter den einzelnen Korporationen des Akademischen Ruderbundes ausgesprochen. Aus diesem Anlaß und weil meine Ferienreise in diese Gegend führte, beschloß ich, mich so einzurichten, daß ich das Stiftungsfest in Verbindung mit dem Sommerball des ARV-Westfalen am 26./27. Juli besuchen konnte.

Über die eigenartige Reise möchte ich nur soviel sagen, daß am Sonnabend Mittag ein ziemlich heruntergekommener ARCer im Bootshaus des ARV - Westfalen auftauchte. Die Begrüßung war überaus herzlich und als erstes bekam ich ein sehr nett eingerichtetes Zimmer auf dem Haus.

Das Festprogramm begann schon am Sonnabend mit einer gemeinsamen Kaffeetafel der Aktivitas im Grünen. Am Abend zog man wieder gemeinsam nach Münster hinein, um den Ball zu besuchen. Erstaunlich für den Berliner war der ziemlich strenge Komment und die Einrichtung der Couleurdamen.

Das Fest selbst gestaltete sich außerordentlich nett, da besonders der rührige Erstchargierte für eine Abwechslung durch die verschiedenartigsten Tanzspiele sorgte. Besonders eindrucksvoll der festliche Rahmen, der deutlich bewies, daß der ARV unter der bestimmt nicht geringen Anzahl von Korporationen in Münster tonangebend ist.

Am Sonntagvormittag startete eine sehr abwechslungsreiche interne Regatta über 250 m. Am Nachmittag geleitete ein Bundesbruder uns zu einem Exbummel in die Stadt um auch die Sehenswürdigkeiten zu zeigen und zu erklären. Anschließend war ein Abschlußtanzfest auf dem Hause vorgesehen. Ist es nötig zu erklären, daß auch dies trotz der Enge gelungen war?

Am Montagabend fanden der BC und der AC statt. Für uns interessant, daß man sich sehr an einem Duzkomment zwischen ARC und ARV innerhalb der Aktivitas interessiert. Anschließend wurde eine zünftige Semesterabschlußkneipe abgezogen, im Verlaufe derer auch der ARC präsidieren mußte. Sehenswert auch hier wieder Zucht und Ordnung trotz des ziemlich hohen Bierkonsums. Alles in Allem hatte man den Eindruck, hier keine Gemeinschaft von Studenten vor sich zu haben, sondern eine von Freunden, die als Sittenkodex sich das Korporationswesen angeeignet hat.

Axel Jacobshagen

Und hier geht es schon los !!

Lieber Clubbruder!
Verschiedene Arbeiten sind auf unserem Bootshause durchzuführen. So z.B. muß begonnen werden, das Bootsmaterial und dessen Zubehör zu überholen. Am Hause selbst sind einige Reparaturen vorzunehmen. Schließlich muß das Grundstück im Herbst

noch so hergerichtet werden, auf daß es im Frühjahr nicht den Eindruck einer spärlich mit Brennesseln überwachsenen Schutthalde macht. Wir werden deswegen am Sonnabend, dem 4. und am Sonntag, dem 5. Oktober sowie am Sonntag, dem 9. November einen Arbeitsdienst ansetzen. Da es möglichst viel zu schaffen gilt - denn wir wollen schließlich die Rudertage nicht schmälern, weil immer wieder "herumgemurkst" werden muß, bitte ich Dich, an den Sonntagen genügend Verpflegung mitzubringen. Gegebenenfalls werden wir uns etwas Warmes zum Mittag besorgen. Außerdem würde ich es begrüßen, wenn Du Dir einen Spaten mitbringen könntest.

Ich hoffe, daß Du den Sinn unseres Anliegens einsiehst und - auch bei miesem Wetter - Deine Clubbrüder unterstützt. Du tust es ja letztlich für Dich selbst.

H o e p k e

Das Sommersemester 1958 vom Standpunkt des Boots- und Bootshauswartes gesehen

Am Ende des Sommers und damit der Rudersaison soll Bilanz gezogen werden. Ich werde das für den Bereich meiner Tätigkeit tun. Es ist dieses ein Bericht über ihrer Natur nach unbequeme Tätigkeiten, jene Verrichtungen, die unbedingt zur Betriebserhaltung notwendig sind wie Aufräumen, Reparieren, Saubermachen usw.

Ich möchte zuerst berichten von der Ausstattung eines Wohnraumes für die Trainingsmannschaft. Das ist nun allerdings keine Maßnahme der Betriebserhaltung, sondern der Betriebsaufnahme. Die Trainingsleute mußten sich auch hier mit eigenen Kräften helfen. Die Ausstattung war für sie nicht nur Sache des Vereins, sondern in hohem Grade auch direkt eigene Sache, denn es ist einem nun einmal nicht gleichgültig, wo man einige Monate wohnen wird. Also fing man malerisch bekleidet und natürlich unter ständiger Begutachtung der übrigen Clubbrüder an zu pinseln und zu tünchen. Das Ergebnis war "modern". Die Decke ist heute (noch, nicht schon wieder) schwarz, die Wände verschiedenfarbig. Die allgemein sehr diskussionsfreudigen ARCer hatten wieder ein Objekt. (Diskussion ist offenbar keine Arbeit).

Jedenfalls ist der Raum wohnlich geworden, wobei nicht vergessen werden darf, daß sein Mobiliar durch einen Schrank (gestiftet von AH Eule) vermehrt wurde. Dieses von Hause aus als Kleiderschrank gedachte Möbelstück ist heute ein Kombinationsschrank, deshalb, weil er sowohl als Kleiderschrank, Speisekammer wie auch als Weinkeller dient.

Ein anderes hohes Ereignis in dem zu besprechenden Bereich war die Errichtung eines Fahnenmastes. AH Richter hatte eine Rüststange gestiftet und auch schon für die hohe Aufgabe vorbereitet. Als der Mast von einer Gruppe unter Leitung von Klaus P. Hoepke gerichtet und geweiht war, kehrte sogar die große ARC-Flagge nach halbjährigem Exil zurück. Wenn unser rühriger Clbr. Hoepke seinen Plan verwirklicht haben wird, wird dieser Mast zu einem Konkurrenzgebilde für das auf dem Verbandsgelände in Gatow werden. Bleibt nur zu hoffen, daß sich im-

mer Clubbrüder finden, die die vielen Flaggen auf- und abtakeln, was jetzt schon bei einem Exemplar schwierig ist. Man kann sagen, die Flagge kommt schwer auf den Mast herauf und ebensoschwer wieder herunter. (Grund: Auf- und Abziehen = *Arbeit*).

Ansonsten wurden die unumgänglichen Arbeiten erledigt. Hierbei ist zu bemerken, daß alle diejenigen Arbeiten noch halbwegs erledigt wurden, die nötig waren, um geplante Unternehmen zu starten. So wird z.B. vor Festlichkeiten die Tanzfläche bestimmt aufgebaut. Abbauen scheint dagegen mangels des lockenden Zieles besonders schwere Arbeit zu sein. Ebenso wird das Gelände mit Hingabe zu Festlichkeiten ausgestattet. Hätten sich jedoch nicht doch noch einige Arbeitswillige gefunden, gäbe es heute noch bei uns eine 5th Avenue und einen Broadway. Ich könnte weitere Beispiele aufzählen.

Auf die Freiwilligen möchte ich noch zurückkommen. Diese wenigen Clubbrüder haben alle notwendigen Arbeiten erledigt. Arbeitsdienste gab es nicht. Alle haben nicht zu arbeiten brauchen, und viele haben es nicht getan. (Ich will nicht sagen, daß sie deshalb dafür gestimmt haben, mich mit Dank zu entlasten).

Im Winter wird es saisonbedingt mehr Arbeit geben, und daher wird mein gestrenger Herr Amtsnachfolger von allen in Betracht Kommenden manchen Schweißtropfen erpressen.

Indem ich die Hoffnung ausdrücke, daß dies geschehen werde und nochmals meinen freiwilligen Helfern danke, möchte ich diesen Bericht schließen.

Wolfgang Mette

Ausschreibung zur Internen Regatta

Für dieses Jahr ist wieder eine Clubregatta vorgesehen. Wir bemühen uns, dazu einen größeren Rahmen zu schaffen, sind dabei aber natürlich auf Deine Mitarbeit und Beteiligung angewiesen. Alle Aktiven, die am 19. Oktober nicht in Berlin sind, bitte ich, mich das wissen zu lassen, von allen anderen erwarte ich bis möglichst 1. Oktober eine schriftliche oder mündliche Meldung zu einigen der vorgesehenen Rennen. (W. Penk, Berlin-Lichterfelde, Krumme Str. 5). Dabei bitte ich darauf zu achten, möglichst keine nacheinander stattfindenden Rennen zu wählen, um den Zeitplan nicht zu gefährden. Die Regatta findet auf jeden Fall statt, ganz gleich, welches Wetter herrscht. Als Strecke sind ca. 1000 m vorgesehen (R.V. Siemens - Schildhornbucht), für das AH-Rennen 500 m. Wir wollen die Wasserschutzpolizei bemühen, uns die Strecke freizuhalten. Sattelplatz ist auf der Schildhornhalbinsel, von wo auch unsere Damen den Ablauf verfolgen können. Bei weniger gutem Wetter treffen sich die Zuschauer am besten im Restaurant Ritzhaupt. Für den Abend ist der ARC - Regattaball im Restaurant Richter (Schildhorn) geplant. Besondere Einladungen ergehen noch.

Rennfolge: Rennen 1: Gigvierer m. St. offen für alle Clbr. Clbr.
" 2: Clubmeisterschaftseiner

Rennen 3: Gigdoppelzweier mit weiblichem Steuermann
" 4: Marmeladeneimervierer, ARC gegen ATV Arminia
" 5: AH - Doppelzweier (500 m)
" 6: Fakultätenvierer (Gigdoppelvierer m. St.)
" Naturwissenschaftler gegen Geisteswissenschaftler und gegen Techniker
" 7: Amtsinhaber gegen Aktivitas, Gigdoppelzweier m. St.
" 8: TU gegen FU, Gigvierer mit Steuermann
" 9: ARC gegen RRg. der Kleistschule, Gigachter.

Zu Rennen 1: Die Mannschaften werden kräftemäßig von den beiden Ruderwarten zusammengesetzt. Für die Rennen 4 und 9 kommen hauptsächlich nur "Ex-Trainingsleute" in Frage.

Ferien- und Winterprogramm

Während die Redaktion, oder besser gesagt der Schriftwart, noch damit beschäftigt ist, die vielen und oft recht langen Artikel, die sich mit den Geschehnissen im ARC im vergangenen Sommersemester befassen, zu sichten, zu ordnen, abzuschreiben, da rief der für das WS 1958/59 wiedergewählte Erstchargierte, Dipl. Chem. Walter Penk, schon die auf dem Sommersemesterabschlußkonvent gewählten neuen Amtsinhaber zur ersten Sitzung zusammen. Das heißt, gewählt trifft eigentlich nur für vier der sieben Amtsinhaber zu, denn der Schriftwart, cand. ing Wolf-Dieter Geiseler, der Fuchsmajor, cand. rer. pol. Rolf Winkelmann und der Festwart, cand. ing. Arno Plank wurden gar nicht erst entlastet und blieben im Amt, da sie als Teilnehmer an der letzten Regatta in Bad Ems nicht rechtzeitig wieder nach Berlin zurückgekommen waren. Der Ruderwart, cand. ing. Günter Grunow, wurde wiedergewählt, neu hinzugekommen sind als Bootshauswart Dipl. pol. Klaus-Peter Hoepke und als Kassierer stud. rer. pol. Friedrich-Karl Geitner.

Für das kommende halbe Jahr wurde folgender Veranstaltungsplan aufgestellt:

Sonnabend,	27. Sept.,	20 Uhr:	"Les filles dangereuse", Tanzabend
Sonnabend, und Sonntag,	4. Okt., 5. Okt.,	14 Uhr: 9.30 Uhr:	Ein Wochenende für's Bootshaus, 2 Tage Arbeitsdienst o
Dienstag,	7. Okt.	20 Uhr:	Monatstreffen im Bühnenclub mit Kurzvortrag von Clbr. Bertelsmann: "Der Berliner Schnellstraßenring" o
Sonntag,	19. Okt.	14 Uhr:	Interne Regatta o anschließend
		19 Uhr:	ARC-Regatta-Ball im Restaurant Richter, Schildhorn.

Sonntag, 26. Okt.	10 Uhr:	Abrudern mit gemeinsamem Mittagessen
Sonnabend, 1. Nov.	17 Uhr:	Semesterantritts konvent BC ho
	19 Uhr:	" " AC ho
	20 Uhr:	Semesterantritts kneipe o
Dienstag, 4. Nov.,	20 Uhr:	Monatstreffen im Bühnenclub mit kurzem Vortrag von Clbr. Strehlow: "Impressionen aus Brüssel" o
Sonntag, 9. Nov.,	10 Uhr:	Arbeitsdienst, Einholen des Motorbootes und der Stege. o
Mittwoch, 19. Nov.,	18 Uhr:	Bußtagsessen im Bühnenclub (Veranst. der AH-Schaft) o
Dienstag, 2. Dez.,	20 Uhr:	Monatstreffen im Bühnenclub mit einem Lichtbildervortrag über Training und Wanderfahrt. o
Sonnabend, 13. Dez.,	17 Uhr:	Julklapp eingerahmt vom Nikolaustanztee im Dreisäulensaal der TU o
Freitag, 26. Dez., 2. Weihnachtsfeiertag	10 Uhr:	Weihnachtsfrühschoppen (Veranst. der AH-Schaft)
Freitag, 31. Dez.,	20 Uhr:	Silvesterfeier
Dienstag 6. Jan.,	20 Uhr:	Monatstreffen im Bühnenclub mit Kurzvortrag o
Sonnabend, 24. Jan.,	20 Uhr:	Faschingsfest a la Bohème
Dienstag, 3. Febr.,	20 Uhr:	Monatstreffen im Bühnenclub mit Vortrag o
Freitag, 6. Febr.,	20 Uhr:	Stiftungsfestball im Esplanade ho
Sonnabend, 7. Febr.	16 Uhr:	Stiftungsfest konvete ho
	20 Uhr:	Stiftungsfest kommers ho
Sonnabend, 21. Febr.,	20 Uhr:	"Petersburger Nächte" mit Wodka und Pelzmütze
Sonnabend, 28. Febr.,	17 Uhr:	Semesterabschluß konvent BC, ho
	19 Uhr:	" " AC, ho
	20 Uhr:	Semesterabschluß kneipe o

Damit nun nicht der Eindruck entsteht, daß wir das Rudern ganz vergessen, möchte ich noch folgende Zeiten bekannt geben:
Am Sonntag, den 21. September startet unser Doppelzweier zum Dauerrudern

(12 km) auf der Havel; Start und Ziel beim RV Collegia; Beginn 10 Uhr.

Allgemeines Rudern ist an jedem Sonnabend um 15 Uhr und Sonntag um 10 Uhr. Ab 1. November wird sonnabends von 15 bis 17 Uhr im Ruderkasten des Poststadions gerudert, sonntags treffen wir uns auch weiterhin um 10 Uhr im Bootshaus; je nach Wetterlage wird gerudert oder Waldlauf und Gymnastik gemacht.

Wolf-Dieter Geiseler xx

Voulez-vous dancer un peu, madame? Et vous, mademoiselle, voulez-vous vous amuser? Voulez-vous gagner la faveur des dames, monsieur? Dann versäumen Sie nicht

"Les filles dangereuses"

das "Paris im Herbst" im ARC. Vergessen Sie bitte nicht den Termin. Es ist der 27. September, 20 Uhr im Bootshaus. N'êtes - vous pas contentes avec notre titre? Wenn nein, dann meine Damen, würden wir uns freuen, wenn Sie uns vom Gegenteil überzeugen wollen.

Penk, Werner

Personalien

Unserem AH Günter Bock gratulieren wir zur Ernennung zum Rektor der Technischen Hochschule Darmstadt. Wir erlauben uns, seinen Brief an uns auszugsweise wiederzugeben:

"Habt herzlichen Dank für die Übersendung des Mitteilungsblattes Nr. 10 der Aktivitas des ARC. Ich habe mich gefreut, aus diesem Bericht zu sehen, daß es bei Euch jetzt sichtlich aufwärts geht. ..... wird es Euch vielleicht interessieren, daß ich für das kommende Amtsjahr an unserer Hochschule zum Rektor gewählt worden bin...

Unserem a. o. M. Bodo Geiseler mißfiel nach mehrjähriger aktiver Teilnahme am Clubleben und enger Zusammenarbeit mit der Aktivitas die formelle Barriere. Am 8. Juli lud er uns zu einem Bierabend, aus dessen Anlaß seiner a. o. Mitgliedschaft zum Trotz der Duzkomment zwischen ihm und der Aktivitas manifestiert wurde.

AH Klaus Bellwinkel meldet uns die glückliche Geburt eines Töchterchens. Wir gratulieren herzlich seiner Gattin und ihm.

Wir freuen uns, AH Baumgart wieder in unseren Reihen begrüßen zu können. Er besuchte uns anläßlich eines Berlin-Aufenthaltes. Seine Anschrift ist:

Dr. med. Reinhard Baumgart,
(13 b) Wiedergeltlingen
über Buchlow.

Unser Dipl. Ing. Günter Woop hat Berlin verlassen. Zum Abschied gab er im Bootshaus eine Examenskneipe, bei der 12 Aktive anwesend waren. Er wohnt jetzt in Kiel, Esmarchstr. 18 b. Schäfer.

Clbr. Klaus Peter Hoepke ist zum Hilfsassistenten bei Prof. Bussmann (neuere Geschichte) berufen worden. Clbr. Arno Plank übt ab 1. August selbige Beschäftigung bei Prof. Wehner (Institut für Straßen- und Verkehrswesen) aus.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Besuche auswärtiger AHAH. Wir hatten die Freude zu begrüßen die AHAH Schnecke, Baumgart, Otto Küttner, Reinicke und Weißenberg. Durch ein bedauerliches Mißverständnis kamen wir um eine Argentinien-Diskussion mit AH Küttner. Während seines nächsten Berlinbesuches, voraussichtlich im September, wollen wir uns jedoch wieder treffen.

Unser Vorsitzender der Altherrenschaft, AH Lindmar, ließ es sich am 30. Juli anläßlich der Sommersemesterabschlußkneipe nicht nehmen, vermutlich wegen des beim vorangegangenen BC auf allen Seiten klar sichtbaren Einigungsbestrebens ein Faß Bier zu spendieren.

Erstchargierter Walter Penk hat seine Studienbemühungen im Juli mit der Doktorprüfung abschließen können und stiftete anläßlich dieses Ereignisses bei der Sommersemesterabschlußkneipe ein Faß Bier. Seine Promotion erfolgt jedoch erst nach Erfüllung der erforderlichen Formalitäten.

Als neue Clubbrüder begrüßen wir in unseren Reihen:

Hellmut Hartmann aus Limbach/Chemnitz, Medizinstudent an der FU

Henning Mehnert aus Berlin, Alt-Philologiestudent an der FU

Balduin Kamprad aus Berlin, Jura und Volkswirtschaft an der FU

Eberhard Ulner aus Berlin, Medizinstudent an der FU.

Kurzer Bericht aus Frankfurt

Den Kontakt mit unseren Bundesbrüdern zu fördern und zu pflegen ist für uns ARCer gerade in diesen Jahren ein besonderes Anliegen. Es war daher für uns eine große Freude, den bereits bestehenden regen Kontakt mit der wiedererstandenen verehrlichen ARV Rheno Frankonia mit der Teilnahme am zweiten Wiegenfest vertiefen zu können. Freude aber auch als Besuch aus dem Norden in der heiteren südlichen Atmosphäre Deutschlands ein gelungenes Geburtstagsarrangement erleben zu können. Nicht nur die Gegenwart der AHAH der eigenen Verbindung vermittelte dem Gast das Gefühl des zu Hause-Seins, sondern vor allem die freundliche Aufnahme durch den Erstchargierten unseres Cb. Witt und der zwanglose Kontakt mit allen Bundesbrüdern. Erstaunlich feststellen zu können, was bereits in diesem ersten Jahr des Bestehens geleistet worden ist: Einer Korporation gegenüber zu stehen, die für diese kurze Entwicklungszeit einen äußerst festgefügten Charakter zeigt und bereits starke Anzeichen aufweist, die Ziele des ARB auf dem Main zu verwirklichen.

Der Rheno Frankonia für das kommende Lebensjahr ein kräftiges vivat, crescat, floreat.

Bertelsmann

Das Neueste vom Tage !

United-arc-press bringt: Sensationelles Geschehen in Groß- und Klein-Berlin.

Spandau: Das Bootshaus wurde durch einen kleinen Anbau, den sogenannten "Salon", erweitert, zu dessen Einrichtung Stiftungen der Clubschwestern und -brüder willkommene Beiträge lieferten. Ferner wurde der Boden des Bootshauses - leider erst jetzt - gepflastert und zwar der Kostenersparnis wegen durch die Clubmitglieder selber, die in einem Kahn alte Mauersteine heranholten und unter sachverständiger Leitung von AH Kühne, Jaeckel und Voigt I die schwierige Arbeit erledigten.

Und jetzt überrollt uns die Zeit; Redaktion und Druckerei können den sich überstürzenden Ereignissen kaum noch folgen:

Pichelswerder: Beim diesjährigen Dauerrudern auf der Havel konnte unser Doppelzweier mit R. Schaffarczyk, W.D. Geiseler und Stm. H. Werner nur den zweiten Platz hinter dem Spandauer RC belegen. Die Niederlage war jedoch äußerst knapp (6 Sekunden Differenz bei einer Streckenlänge von 12 km).

Wieder meldet sich Spandau mit zwei wichtigen Meldungen:

"Der Salon" - Anbau im Bootshaus hat im Sommer zahlreiche Clubschwestern zu Beteiligungen an gemütlichen Kaffeefahrten veranlaßt.

Nach all dem netten Beisammensein haben wir die im ARC verkehrenden Damen für unsere Sache so zu begeistern gewußt, daß sie ein Komitee erwählten, welches mit der Anfertigung eines Banners für den Club beauftragt wurde.

Grünau: Auf der Grünauer Regatta am 16./17. Juni startete der Verein in 7 Rennen, darunter zum ersten Mal im "Akademischen Vierer". Unter den Augen des Kaisers verlief das Rennen um den von ihm gestifteten Akademischen Wanderpreis, der das erste Mal nur gegen A.S. und R.V. Münster erstritten wurde. Der siegenden Mannschaft (Loebell, K. Schotte, Jaeger, B. Küttner, Ueberschaer (St.) wurde unter huldvoller Beglückwünschung von Sr. Majestät eigenhändig der kostbare Siegespreis überreicht.

Pichelswerder: Sind die Mädchen nun wirklich gefährlich? Aufschluß darüber gab unser kleines Pariser Herbstfest im ARC, das im Programm zwar erst angekündigt wird, trotz der rasanten Schnelligkeit der Presse jedoch bereits stattgefunden hat.
Näheres darüber im nächsten Mitteilungsblatt.

Anm. der Red.: Natürlich beziehen sich nicht alle Meldungen auf das Jahr 1958. Zur Erklärung folgende Jahreszahlen: "Salonanbau" 1898 (altes ARC-Bootshaus, Zitadelle) "Kaffeefahrten und "Banner-Komitee": 1899/1900, "Grünauer Regatta": 1895.

Aktuell sind also nur die beiden Meldungen aus Pichelswerder.

Verantwortlich für den Inhalt: Walter Penkxx,
Wolf-Dieter Geiseler xx

Vervielfältigt: W. HILKE, Berlin W 15, Joachimstaler Straße 29



So sieht es bei uns im Sommer aus.
Konvent im Freien.



Und so im Winter.
Unser Max gibt Wendenburg und Hoepke taktische Anweisungen für 's Schneefegen.

Manchmal behängen wir die Wände mit abstrakt bemaltem Zeitungspapier, die Lampen werden diskret umhüllt, es steigt wieder ein Fest à la Bohême.







Schon von Weitem gratuliert Arno Plank unserem leichten Einer Ulrich Gerhardt nach seinem Sieg auf der Gatower Sommerregatta.

Das Trainingsessen ist wieder "eine Wolke", wie man deutlich sieht.

